

# Der Enztäler

ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

## Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg

Druck und Verlag des Neuenbürgischen Buchdruckereis (Inhaber Fr. Biesinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Biesinger in Neuenbürg.

Ar. 143

Mittwoch den 22. Juni 1932

90. Jahrgang

### Vor der neuen Ländert Konferenz

Berlin, 21. Juni. (Eig. Meldung.) In politischen Kreisen sieht man mit großem Interesse der Konferenz des Reichsinnenministers mit den Vertretern der Länder entgegen. Man rechnet mit einer eingehenden Aussprache über die innenpolitischen Spannungen, die im Verhältnis von Reich und Ländern wegen der Rotverordnung gegen das Uniformtragen eingetreten sind. Die Situation hat sich zudem durch die kommunistischen Ausschreitungen verschärft, die auch heute wieder namentlich aus Rheinland und Westfalen gemeldet worden sind.

Der Reichsinnenminister wird den Vertretern der Länder in der Vorbereitung zunächst auseinandersetzen, daß es für das Reich einfach unerträglich ist, wenn in dem Augenblick, in dem der Reichspräsident eine Rotverordnung erläßt, von den Ländern gegenteilige Bestimmungen getroffen werden. Als besonders kraß sieht man in Berlin das Vorgehen Badens an, wo nicht einmal die Ereignisse wie in München, einen konkreten Anlaß zu dem Uniformverbot gegeben haben.

Was dann weiter geschieht, hängt von der Stellungnahme der Länder ab. In einem Teil der Berliner Abendpresse wird bereits von der Möglichkeit gesprochen, daß der Reichspräsident eine neue Rotverordnung erläßt, durch die die Ermächtigung zur Uniformverboden der Reichsregierung vorbehalten wird.

Man spricht auch bereits von Ermäßigungen über die Verhängung des Belagerungszustandes. Gerüchte dieser Art sind nach unseren Informationen aber unzutreffend. Ob es dagegen zu der erwähnten neuen Rotverordnung kommt, die möglicherweise die Länder zeitlich befristete Uniformverbote zugehen würde, läßt sich im Augenblick noch nicht übersehen. Auf alle Fälle aber muß betont werden, daß eine solche Rotverordnung durchaus im Rahmen der Reichsverfassung in die Zuständigkeit des Reichspräsidenten fällt. Es kann kein Zweifel darüber sein, daß die Reichsregierung entsprechend ihrer Anhängigkeit zu der amtlichen Mitteilung vom Samstag die Absicht hat, die mit ihrer letzten Rotverordnung „begonnene Politik energisch fortzuführen“.

### Die Kommunisten im Ruhrgebiet „mobilisieren“

Am Montag vormittag hat die planmäßige Mobilisierung sämtlicher KPD-Kampforientierten im rheinisch-westfälischen Industriegebiet eingeleitet. In Belegkasserversammlungen sowie in der gesamten kommunistischen Presse des Reichs ist folgender „Befehl“ der Ruhr-Bezirksleitung des Kampfbundes gegen den Faschismus bekanntgegeben:

### Kriegsschuldentreibung und Abrüstung

Eine amerikanische Erklärung

Washington, 21. Juni. Ein gewisses Aufsehen erregte eine gestern in den Späten Abendstunden stattgefundenen Zusammenkunft zwischen Herriot und dem amerikanischen Delegierten in Genf, Gibson. Sie fand in Mores umseit Lausanne statt.

Dabei hat gutem Vernehmen nach Gibson Herriot erklärt, wenn Frankreich die amerikanischen Wünsche in Bezug auf die quantitative Abrüstung nicht erfüllt, so könne es nicht erwarten, daß Amerika die Kriegsschulden freidie; denn die Last dieser Schulden betrage nur einen Bruchteil derjenigen der Rüstungsausgaben.

Diese Erklärung ist insofern besonders bemerkenswert, als sie zum ersten Mal aus einem bescheidenen amerikanischen Munde in diesem Zusammenhang eine Bezugnahme auf die Notwendigkeit oder Möglichkeit einer Kriegsschuldentreibung enthält. Es verleiht heute morgen, daß unter Umständen Herriot im Zusammenhang mit diesen gestrigen Unterhaltungen vorübergehend nach Genf fahren wird.

### Ein Reparationsplan Frankreichs

Paris, 21. Juni. Wie Davos aus Lausanne berichtet, beschäftigt die französische Delegation am Mittwoch nachmittags ein Memorandum vorzulegen, das den französischen Plan zur Lösung der Reparationsfrage umfaßt. Zuerst, und zwar während der ersten drei oder vier Jahre würde Deutschland keine Barzahlung zu leisten haben. Es könnte jedoch die Stillhalterverträge weiter abwickeln um den Stillstand öffentlicher Arbeiten wie auch die Verschlimmerung der Arbeitslosigkeit zu vermeiden. Auf diese Weise würde das von England geforderte Experiment der Annulierung versucht, und gleichzeitig würden die Folgen der Einstellung der Zahlungstransferierungen auf die Wirtschaftskrise nachgeprüft werden. Während dieses kurzen Zeitraumes würden die Vereinigten Staaten natürlich aufgefordert werden, entsprechende Opfer gegenüber ihren europäischen Schuldnern zu bewilligen.

Nach dieser Periode der Rückkehr zum normalen Wirtschaftsleben würde Frankreich nicht die strenge Durchführung des Youngplans verlangen. Der französische Vorschlag schließt zwar die Lösung der geleisteten Unterdrückten in sich, aber er werde sich auch der tatsächlichen Wirtschaftslage Deutschlands und Europas anpassen. Nichtsdestoweniger werde Deutschland alsdann in der Lage sein, gewisse Barzahlungen zu leisten. Es werde sich darum handeln, deren Höhe zu bestimmen und deren Modalitäten festzulegen und zwar entweder Beteiligung an den Industrien oder an den Eisenbahnen. Die auf diese Weise eingehenden Summen würden zu zwei Dritteln an die Vereinigten Staaten zwecks Barzahlung der Kriegsschulden abgeführt werden, während die Restsumme

„An alle Ortsgruppen und Staffelleitungen ergeht die dringende Aufforderung, sofort alle Kampfbundmitglieder sowie alle Zugehörigen des roten Massenleibes zu mobilisieren. Alle Kameraden haben die offizielle Bundeskleidung des Kampfbundes (schwarzes oder braunes Hemd und blaue Hühne) zu tragen. Ferner müssen alle Mitglieder des Kampfbundes abzeichnen tragen. Uniformiert und mit Abzeichen versehen sollen sich die Kameraden möglichst bald auf der Straße zeigen, damit überall das Stadtbild unter dem Eindruck unseres Auftretens steht. Gemeinliche Spaziergänge mit Reichsbannerkameraden werden auch nach außen hin die wachsende proletarische Einheitsfront demonstrieren. Unablässig muß die Aktion des proletarischen Massenleibes auf der Basis der breitesten Einheitsfront erfolgen. Parole ist: Sturmbereit! etc. Bezirksleiterleitung des Kampfbundes gegen den Faschismus.“

### Wahl des preussischen Ministerpräsidenten bis zur Reichstagswahl vertagt

Berlin, 21. Juni. Wie das Nachrichtenbüro des Vereins deutscher Zeitungsverleger meldet, hat sich am Dienstag spätabends ergeben, daß die für die Wahl des Ministerpräsidenten vorzunehmende Wahl des preussischen Ministerpräsidenten bis nach den Reichstagswahlen vertagt wird. Der Zentrumsfraktion des preussischen Landtages, die am Abend zusammengetreten war, teilte der stellvertretende Vorsitzende, Abg. Steeger, mit, daß ihm der nationalsozialistische Landtagsabgeordnete Kerl den Wunsch geäußert habe, die Wahl des Ministerpräsidenten von der Tagesordnung am Mittwoch abzusetzen und bis nach der Reichstagswahl zu vertagen. Präsident Kerl habe ausdrücklich betont, daß er im Auftrage der Parteileitung der NSDAP und des Vorstandes der preussischen Landtagsfraktion der NSDAP gehandelt habe. Landtagspräsident Kerl habe geäußert, daß das Zentrum sich diesem Wunsch anschließen möge. Nach eingehender Aussprache beschloß die Zentrumsfraktion, an Präsident Kerl folgendes Schreiben: Die Zentrumsfraktion des preussischen Landtages hat von Ihrer Anregung, die Wahl des Ministerpräsidenten bis nach der Reichstagswahl hinauszuschieben, Kenntnis genommen und erklärt sich damit einverstanden. — Durch diesen Beschluß der Zentrumsfraktion ist für die morgige Plenartagung eine Mehrheit für die Dinausschiebung der Wahl des Ministerpräsidenten gegeben.

### Die deutsche Tribut-Denkchrift

Gestern abend überreicht

Berlin, 22. Juni. (Eig. Meldung.) Wie der Lausanner Sonderberichterstatter der „D.N.Z.“ berichtet, ist die von MacDonald erbetene Aufzeichnung über Deutschlands Ablehnung des französischen Tributprogramms gestern abend durch den Reichsaussenminister überbracht worden. Die Antwort ist in Form eines Briefes des Reichsaussenministers an den Präsidenten der Konferenz gekleidet, also nicht an den Führer der englischen Abordnung gerichtet. Dem Blatt zufolge enthält die Denkchrift sieben Hauptargumente zur Begründung der deutschen Forderung nach sofortiger und völliger Tributfreistellung und zur Ablehnung der französischen Idee eines Restributes, die kurz zusammengefaßt befragen:

1. Die gewaltige deutsche Arbeitslosigkeit.
2. Die Senkung der öffentlichen Ausgaben in Deutschland, von denen etwa ein Drittel auf soziale Löhne entfallen, ist brutal durchgeführt worden, z. T. bis auf „Wendohöhe“.
3. Auch die ausländischen Sachverständigen haben die Last der unnatürlichen Ueberdehnung der deutschen Steuerlasten anerkannt.
4. Zu hoher Zinsfuß und Aufhebung der Kapitalreserven.
5. Die deutsche private Auslandsverschuldung, die zum großen Teil auf die Tribute zurückgeht.
6. Die Reichsbahngesellschaft besitzt gleichfalls keine Reserven mehr. Die Einnahmen sind gegenüber 1929 um mindestens 50 Prozent zurückgegangen. Ebenso unmöglich wie die Ausgabe von Eisenbahnbondobligationen ist die Vergabe der Reichsbahn.
7. Die Lebensfähigkeit der deutschen Wirtschaft würde durch Restribute auf Jahre hinaus weiter schwer geschädigt werden. In diesen Argumenten ist noch die durchschlagende Begründung hinzuzufügen, daß die vernichtende Wirkung der Tribut- und Schuldentreibungen für das gesamte Geld- und Kreditwesen der Welt durch die gegenwärtige Krise einwandfrei bewiesen wird.

Santiago de Chile, 21. Juni. Die Regierung hat ein Memorandum erklärt. Wenn die Schuldentreibungen gesichert sind, sollen in den ersten beiden Vierteljahren je 5 v. H. und in dem folgenden Vierteljahr 10 v. H., andernfalls sollen je Vierteljahr 20 v. H. gezahlt werden.

### Reichseinfluß auf den Stahlverein

Es bestätigt sich, daß ein entscheidendes Aktienpaket der Gelsenkirchener Bergwerks-A.G. aus dem Besitz der Gruppe Friedrich Flick an das Reich übertragen werden soll. Die Verhandlungen darüber werden von der Dresdener Bank geführt. Die Transaktion ist insofern von grundsätzlicher Bedeutung, als die Herrschaft über die Gelsenkirchener Bergwerks-Gesellschaft die Kontrolle des Stahlvereins, des größten europäischen Montan Konzerns, bedeutet. Das Reich würde dadurch Einfluß auf den Stahlverein gewinnen.

### Der Ankauf von „Gelsenkirchener“

w. Berlin, 21. Juni. Amlich wird mitgeteilt: Bei der Transaktion betreffend „Gelsenkirchener“ handelt es sich um ein Geschäft, das von dem früheren Reichsfinanzminister Dietrich persönlich im Laufe dieses Frühjahrs vorbereitet und durch einen von ihm am 31. Mai 1932 für das Reich unterzeichneten Vertrag zum Abschluß gebracht worden ist. Die neue Regierung hat dieses Abkommen vorgefunden. Anlaß, die Rechtsgültigkeit zu bezweifeln, besteht nicht.

Auf Anfrage teilt der ehemalige Reichsfinanzminister Dietrich zu diesem Kommuniqué mit, daß er wegen der großen internationalen Bedeutung dieser Angelegenheit dienlich zu Verschwiegenheit verpflichtet sei und insofern seine Auskunft geben könne ohne Zustimmung der jetzigen Regierung. Selbstverständlich seien sowohl der ehemalige Reichskanzler Brüning wie auch der jetzige Reichswirtschaftsminister Brüning über die Verhandlungen beteiligt gewesen wäre, über die Verhandlungen, die zu dem Ankauf dieses Aktienpakets geführt haben, laufend vollständig unterrichtet worden.

Die Verhandlungen selbst zogen sich sehr lange hin, sie hatten bereits im vorigen Sommer begonnen. Was die Höhe des Ankaufpreises angeht, so wird man nicht vergessen dürfen, daß der Kurswert der Aktien bei fast allen deutschen Werken in keinem Verhältnis mehr zum inneren Wert steht und daß natürlich bei einem Paket, das maßgebenden Einfluß auf die Vereinigten Stahlwerke, Deutschlands größten Schwerindustrie-Konzern, verschafft, ein Ueberpreis bezahlt werden mußte. Man kann natürlich darüber streiten, bis zu welcher Höhe ein solcher Ueberpreis gerechtfertigt erscheint. Man wird aber nicht vergessen dürfen, daß bei der Bezahlung anscheinend nicht Barmittel in voller Höhe angewendet werden müssen, sondern, daß zu einem Teil die Bezahlung auf dem Verrechnungswege über die Banken erfolgt, an denen das Reich jetzt maßgebend beteiligt ist.

### Verbot der KPD?

Berlin, 21. Juni. In kommunistischen Kreisen macht man sich mit dem Gedanken des Verbots der kommunistischen Partei verträglich und trifft bereits alle Vorbereitungen, das illegale Weiterbestehen der Partei zu ermöglichen. So wird der „Nachkriegsfrage“ aus dem Ruhrgebiet berichtet, daß bereits alle Maßnahmen getroffen seien, um Parteigelder, Mitgliederbeziehungen, Einrichtungsgegenstände und so weiter vor dem Zugriff der Polizei zu sichern. Die Mitglieder der Hilfsorganisation würden jetzt schon in neuen Verbänden unter harmlos klingenden Bezeichnungen wie „Darmonia“, „Wanderklub“, „Naturfreunde“, „Mandolinklub“ usw. zusammengefaßt.

### Einer englisch-französischen Abrüstungsformel entgegen?

w. Lausanne, 21. Juni. Von englischer Seite wird festgestellt, daß die Verhandlungen zwischen Herriot und MacDonald weitergehen und zwar angesichts der Schwierigkeiten mit gutem Fortschritt. Es scheint, daß man sich, wenn auch mit großer Mühe, allmählich einer Formel nähert. In diese Formel sollen, wie verlautet, die Fragen der Luftfahrt, der landwärtigen Beschränkung der Heeresstärke und der chemischen und bakteriologischen Rüstung einbezogen werden. Ferner hört man, daß Amerika sich augenblicklich nicht an europäischen Finanzfragen interessiert, aber ein sehr reges Interesse an den Abrüstungsproblemen zeigt. Die Gespräche werden in Lausanne und in Genf in diesem Sinne weiter fortgesetzt. Reichskanzler v. Papen hat heute nachmittags dem belgischen Premierminister Renkin einen Besuch abgestattet.

### Der Streit um Danzig

Warschau, 21. Juni. Der in den nächsten Tagen bevorstehende deutsche Flottenbesuch in Danzig wird eine polnische Kundgebung zur Folge haben. Etwa gleichzeitig mit den deutschen Schiffen wird der „Wicher“ (zu deutsch: „Sturmwind“) von neuem auf Danziger Gebiet erscheinen, das Kriegsschiff der kleinen polnischen Flottenflotte.

Die polnischen Rechtsgründe gegen die deutsche Flottenvisite werden zwar in der hiesigen Presse noch in entrüstetem Tone wiederholt, sie sind aber inzwischen durch die Feststellung, daß eine amtliche Danziger Einladung, die auf dem Wege über Warschau hätte erfolgen müssen, nicht vorliegt und daß die reichsdeutsche Anmeldung bei der polnischen Regierung rechtzeitig erfolgt ist, widerlegt worden. Polen will daher offenbar jetzt zunächst den älteren Rechtsstreit durchsichten, in welchem es den Anspruch für seine eigenen Kriegsschiffe für die weitere Benutzung des Danziger Hafens ohne vorübergehende Verhängung der Behörden der Freien Stadt aufrecht erhält.

Anzeigenpreis:  
Die einseitige Seite ober  
deren Raum 25 Rpf., Nebenspalte  
10 Rpf. Anzeigenpreis 100 Prop.  
Zusatz. Offerte und Auftrags-  
erteilung 20 Rpf. Bei größeren  
Aufträgen Rabatt, der im Falle  
des Nachvertrages hinfallig  
wird, ebenso wenn die Zahlung  
nicht innerhalb 8 Tagen nach  
Anzahlungsdatum erfolgt. Bei  
Veränderungen treten sofort alle  
früheren Bedingungen außer  
Racht. Gerichtsstand für beide  
Teile ist Neuenbürg. Für telef.  
Aufträge wird keine Gewähr  
übernommen. Erscheint täglich  
mit Ausnahme der Sonn- und  
Feiertage.

## Aus Stadt und Land

(Wetterbericht.) Schwacher Tiefdruck erstreckt sich von England bis nach Südrussland. Für Donnerstag und Freitag ist immer noch mehrfach bedecktes und auch zu leichteren Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

**Birtenfeld, 21. Juni.** Auf Veranlassung von Baumschulbesitzer und Baumwart Rau, hier, versammelten sich die Baumwärter des Bezirks zwecks Gründung einer Baumwärtervereinigung. Die Vereinigung kam zustande mit dem Ziel der Debung und Förderung einer einheitlichen Baumpflege und engen Zusammengehens mit den Bezirksforstbauvereinen. Zum Ausdruck kam Verwendung guter eigener Erzeugnisse zuerst im Bezirk selbst.

**Wülshofen, 21. Juni.** Die Glasertagung des mittelhohen, Verbandes wurde am Sonntag von Bürgermeister Böhner und Handwerkskammerpräsident Ueberhardt herzlich begrüßt. Nachdem Vorsitzender Müller die erste Lage im Glaserhandwerk geschildert und zu reger Mitarbeit in der Organisation aufgefordert hatte, erstattete Stabsarzt Dr. Barth den Jahresbericht. Den Ausführungen schloß sich eine Aussprache über Berufsgenossenschaftsfragen u. a. m. an. Sehr aufschlußreich war ein Bericht von Direktor Junginger von der Baumonia, der mit dem Glaserhandwerk aufs engste verbundenen Versicherungsunternehmen über die neuerlich günstige Entwicklung dieses Unternehmens. Es wurde einstimmig beschlossen, mit genannter Versicherung einen Kollektivversicherungsvertrag abzuschließen. Ehrenobermeister Karl Raber-Ehlingen sprach dann über Richtpreise, Lohnberechnung und Verhandlungswesen. Als Ort des nächsten (25.) Schwäbischen Glasertages wurde Stuttgart im Nachhinein gewählt.

## Neuigkeiten von der Albtalbahn

Eingefandt von einem Freunde des Albtals und seiner Bewohner

Es ist an der Zeit, Betrachtungen darüber anzustellen, was sich bei der Albtalbahn seit Übernahme durch die Deutsche Eisenbahn-Betriebsgesellschaft verändert hat. Ist doch die Zeit noch gar nicht so lange hinter uns, um nicht mehr der bangen Stunden zu gedenken, die uns die drohende Stilllegung der Albtalbahn-Betriebs bereitete. Damals hieß es: Wird die Albtalbahn eingestellt oder nicht. Besonders bedenklich stimmte auch die Tatsache, daß dem gesamten Personal gekündigt wurde und ihm bei Stilllegung völlige Entlassung drohte. Wer Gelegenheit hatte, während dieser Notzeit mit den Angehörigen zu sprechen, der bekam einen Einblick, über die ungeheure Notlage, in welche das Personal geraten würde, wenn die Stilllegung käme. Aber auch dem Hotel- und Wirtschaftsgewerbe bedeutete eine Stilllegung Rückgang der Frequenz und erst die vielen Arbeiter, die mit der Albtalbahn ihre Arbeitsstätten aufzulassen pflegten, waren besonders hart bedroht. Und als sich die Nachrichten ständig widersprachen, da wurde die Verwirrung immer größer. Als es endlich zur Gewißheit wurde, daß der Betrieb durch die DGB übernommen würde, waren alle Interessenten wie von einem schweren Alpdruck befreit. Von der Schwere der Ungewißheit konnte sich natürlich die große Allgemeinheit keinen Begriff machen, aber wer Gelegenheit hatte, ständig mit den Betroffenen zusammenzukommen, der nur konnte sich ein Bild davon machen, wie groß die Freude war über die Nachricht: Der Betrieb wird weitergeführt. Man freute sich in der Allgemeinheit besonders auch darüber, daß nun die vielen Angehörigen nicht ihrer Existenz beraubt würden. Andererseits hatten Kenner der Verhältnisse zu der neuen, in Süddeutschland schon mehrere Bahnen unterhaltenden Gesellschaft das Vertrauen, daß nun aus den von der DGB hinterlassenen Ruinen neues Leben erwachen werde. Und diese Hoffnung hat nicht getäuscht, die neue Gesellschaft hat ihrem guten Rufe auch hier Ehre zu schaffen gewußt.

Mit großem Interesse betrachtete ich in den letzten Wochen und Monaten die Entwicklung. Die Eisenbahnwagen sind besser gepflegt, neu gezeichnet, atmen Reinlichkeit und Bequemlichkeit mehr als je. Es gibt jetzt Wagen im Betrieb, die sich mit den neuen 3. Klassenwagen der Reichsbahn nicht nur messen können, sondern schöner und bequamer eingerichtet sind, als diese. Aber auch alle andern Wagen sind in Stand gesetzt worden, so daß man auf Schritt und Tritt einen modernen Zeitgeist atmet. Auch die Bahnhöfe und Haltestellen weisen eine musterhafte Ordnung auf, sind, wie z. B. der Bahnhof Ettlingen, mit wunderbar abgestimmtem Blumen-

stänken versehen, die Gebäude frisch geparkt und die nächste Umgebung dem Ganzen in moderner Aufmachung tadellos angepaßt. Die treibende Kraft zu dieser Verschönerung scheint in Ettlingen zu liegen und wird mir jeder Jahrgang, der in Ettlingen die Bahnhofsanlagen betrachtet, recht geben. Damit sind wir beim Personal angekommen und verdient dieses ein Lob. Die Leute sind durchwegs freundlich und zuvorkommend. Es herrscht hier nicht der kalte Ton wie bei anderen ähnlichen Unternehmungen. Das Jugendpersonal betrachtet die Mitfahrer als Gäste, die es zu betreten hat. Bereitwillig gibt es überall Auskunft, man merkt ihm deutlich an, daß es sich über jeden Fahrgast freut. Schon dieser Geist ist bei Eintritt und während der Fahrt ein Stückchen Erholung.

Auch für Verpflegung, Bewirtung, ist bestens gesorgt. Auf fast allen größeren Haltestellen sind schmeckende Verkaufsstände anzutreffen, wo man so ziemlich alles haben kann, was man sonst auf Bahnhöfen zu bekommen gewohnt ist. Und in Derrernalb selbst unterhält die Albtalbahn einen sehr gut geleiteten Hotel- und Wirtschaftsbetrieb. Alles in allem verdient die neue Besitzerin des Albtalbahn-Unternehmens ein uneingeschränktes Lob und es ist dem Unternehmen zu wünschen, daß der Besuch des Albtals, auch im Interesse des Hotel- und Wirtschaftsgewerbes, immer stärker wird und daß besonders auch der Güterverkehr bald wieder zu neuem Leben erwacht.

## Württemberg

**Bohlingen a. Enz, 21. Juni.** (Oberamtsparochie und Gewerbe.) Im Auftrage des Ausschusses des Gewerbevereins sprach gestern eine Kommission des Vereins bei der Oberamtsparochie vor, um die Sparkasse zu bitten, bei der Kündigung von Krediten und Darlehen mit möglicher Schonung vorzugehen. Es wurde der Kommission erklärt, daß auf sofortige Rückzahlung in allen Fällen verzichtet werde, wo die Kredite und Darlehen gesichert oder Verbindungen über rotenweise Rückzahlungen abgeschlossen wurden. Die Sparkasse lege auf eine weitere Zusammenarbeit mit Handel und Gewerbe den größten Wert und sie wolle alles vermeiden, was unnötige Schwierigkeiten bereite. Auf der anderen Seite sei sie gebunden an ihre Satzungen und die Befehle des Verwaltungsrates.

**Ludwigsburg, 21. Juni.** (Ins Zuchthaus eingeliefert.) Gestern wurden die beiden Welzheimer Kaufmänner, die wegen gemeinschaftlichen schweren Raubes mit Todesfolge, begangen an der Blume Alts, zu Zuchthausstrafen von je zwölf Jahren verurteilt wurden, ins hiesige Zuchthaus eingeliefert. Es handelt sich um den 26jährigen ledigen Arbeiter Richard Schulten aus Dinseldorf und den 23 Jahre alten ledigen Schneider Friedrich Hirsberg aus Dortmund.

**Stuttgart, 21. Juni.** (60 Jahre Schwarzwaldbahn Stuttgart-Calg.) Am 20. Juni 1872, vor nunmehr 60 Jahren, ist als letzte Teilstrecke der 48,5 Kilometer langen Schwarzwaldbahn Juffenhäuser-Calg die Strecke Waldersbach-Calg, 22,8 Kilometer lang, eröffnet worden. Wenn die Bahnstrecke auch heute noch keine Schnell- oder Gültzüge kennt, so spielt sie doch als wichtige Zufahrtslinie zum Schwarzwald für den innerwürttembergischen Verkehr eine wichtige Rolle. Seit 1900 ist von der bis jetzt eingetragenen, normalspurigen Schwarzwaldbahn die 14,4 Kilometer lange Strecke Juffenhäuser-Eronberg, zunächst die Bergstrecke Dillingen-Eronberg, in zweigleisigem Ausbau begriffen.

**Heßligheim, 21. Juni.** (Das vermählte Kind wiedergefunden.) Das am Freitag mittag vermählte 7jährige Mädchen, das seiner Mutter beim Kirchenspielen untermisch weggegangen war, wurde am Samstag nachmittag unverfehrt in einem Kornacker, keine 100 Meter entfernt, wieder aufgefunden. Wie schon gemeldet, handelte es sich um ein geistig und körperlich beschänktes Kind.

**Schwenningen a. N., 21. Juni.** (Aus dem Fenster gehört.) Am Samstag nachmittag stürzte eine in der Neuharstraße 15 hier wohnhafte 45 Jahre alte verheiratete Frau aus dem Küchenfenster auf die Straße. Die Frau war damit beschäftigt, das Küchensfenster, das sich auf der Rückseite des Hauses befindet, von außen zu reinigen, wozu sie einen Stuhl benutzte. Offenbar hat sich die Frau zu weit aus dem Fenster hinausgehängt. Mit schweren inneren Verletzungen wurde die Bedauernswerte ins hiesige Krankenhaus gebracht. Der Mann war während des Unfalls zu Hause, bemerkte jedoch nichts davon, da er sich nicht gerade in der Küche aufhielt.

**Rottweil, 21. Juni.** (Ein vermöglicher Bettler.) Bei einer polizeilichen Razzia in Villingen wurde ein 57jähriger Wanderbursche aus Spaichingen festgenommen, dessen nähere Untersuchung ergab, daß er laut einem mitgeführten Sparheftbuch einen Betrag von über 4000 RM auf der Sparkasse in Spaichingen deponiert hat. Außerdem hatte er zwei Schuldscheine für ausgeliehenes Geld in Höhe von 825 RM in Besitz. Aufgrund der Einträge in seinem Wanderheft wurde festgestellt, daß der Betroffene seit Januar 1932

in 49 Gemeinden die öffentliche Fürsorge in Anspruch genommen hatte. Nach Entzug des Wanderbuchs durch das Bezirksamt wurde der Bettler wegen fortgesetzten Betrugs in das Amtsgefängnis Villingen eingeliefert.

**Süßen, 21. Juni.** (Großfeuer in einer Ziegelei.) Heute nachmittag kurz vor 2 Uhr brach im Trockenraum der Ziegelei der Fa. G. Kunze ein Feuer aus, das sich bei dem leicht brennbaren Ziegeleimaterial mit großer Geschwindigkeit ausdehnte und auf die angrenzenden Gebäudeteile übergriff. Die Ortsfeuerwehr von Süßen konnte den Brand nicht mehr Herr werden und rief deshalb die Wehrtechniker von Geislingen und Göppingen zu Hilfe. Trotz vereinten Kräften ist es bis zum Spätnachmittag noch nicht gelungen, dem Feuer Einhalt zu gebieten. Durch die große Hitze besteht die Gefahr, daß der hohe Ziegeleimaterial einströmt. Es wurden daher alle größeren Abwehrmaßnahmen getroffen. Ueber die Brandursache steht Genaues noch nicht fest.

**Ulm, 21. Juni.** (Entnebelungsversuch.) In der Nähe von Ulm wurde von dem Hamburger Wissenschaftler Professor Dr. Wiegand ein künstlicher Entnebelungsversuch durchgeführt. Nach dem Verfahren gelang es ihm, innerhalb einer Minute durch eine Nebelbahn eines regelrechten Kanal von 80 Meter Breite zu schlagen.

**Raasdorf, 21. Juni.** (Russische Viehkaufleute im Oberland.) Wie der Verband oberwälbischer Flechtviehzuchtvereine mitteilt, kaufen die Russen voraussichtlich Anfang nächster Woche ca. 30 Fatten und Kalbinnen. Der Kauf, der möglichst an einem Ort im Verband stattfinden soll, wird noch bekanntgegeben. Die Landwirte, die Tiere zum Verkauf anbieten, wollen jetzt schon die Abstammungsnachweise anfordern, in welchen eine Mutter- oder eine Ahnenleistung von etwa 2800 Kilogramm Milch nachgewiesen sein muß. Kalbinnen müssen gedeckt sein, dürfen aber nicht über 28 Wochen tragend sein.

**Tettmang, 21. Juni.** (Verschiebung der Gauziefahrt des DVC.) Die zweite Gauziefahrt des Gau 12 (Württemberg und Hohenzollern) im Allgäu, Deutschen Automobilklub soll bekanntlich am Sonntag den 21. Juni nach Langenargen führen. Auf diesen Tag ist inzwischen die Reichstagswahl anberaumt worden und es besteht die Befürchtung, daß dadurch die Beteiligung an der Fahrt leidet. Der 220 Mitglieder zählende Motorclub Tettmang und die Gemeindeverwaltung von Langenargen werden daher auf die Gauleitung in Stuttgart das Ersuchen stellen, die Gauziefahrt auf Sonntag, 24. Juli vorzuzuziehen.

**Stuttgart, 21. Juni.** (Die kleine Anfrage der Abg. Kling und Genossen betr. Verbilligung des Einmachzuckers für minderbemittelte Kreise und insbesondere linderreiche Familien hat das Finanzministerium wie folgt beantwortet:

Neben den allgemeinen Anweisungen für die öffentliche Fürsorge in Kap. 28 des Staatshaushaltsplans stehen dem Staatsministerium weitere Mittel nicht zur Verfügung in dem besonderen Zweck, Einmachzucker für minderbemittelte Volksteile zu verbilligen. Die gewünschte Maßnahme begegnet auch insofern starken Bedenken, als allenfalls in Stuttgart, wo bisher schon sog. Minderbemitteltenausweise ausgeben werden, ohne größere Umstände verbilligter Zucker an bestimmte Kreise zwar ausgeben werden könnte, nicht aber im übrigen Teil des Landes, wo hierfür zunächst besondere Einrichtungen geschaffen werden müßten. Da für die Frage, wer bezugsberechtigt sein soll, die Einkommens-, Vermögens- und Familienverhältnisse zugrunde gelegt werden müßten, so wäre eine getrichte Abgrenzung sehr schwierig und führte wohl zu vielen Reibungen. Auch könnte die missbräuchliche Verwendung des Zuckers nicht unterbunden werden. Auf alle Fälle wäre damit für die Behörden eine dem Streben nach möglicher Geschäftsbereinstimmung zuzuerwartende, sehr erhebliche Geschäftsvermehrung verbunden, die vermuthlich in keinem Verhältnis zur tatsächlich geleisteten wirtschaftlichen Hilfe stände.

Beim Reich Steuerergänzung für Einmachzucker zu Gunsten bestimmter Volksteile zu beantragen, ist bei seiner großen Finanznot nach den gemachten Erfahrungen ausbleibend. Zudem hat auf Anfrage schon jetzt das Landesfinanzamt erste Bedenken erhoben, weil schwer zu überwinden wäre, daß der verbilligt abgegebene Zucker tatsächlich bei den Kreisen verbleibt und den Zwecken zugeführt wird, denen er zukommen soll, und weil damit eine Gefährdung des Steueranfallens verbunden wäre.

Eine restlose Bewertung der bevorstehenden Votenzentrate ersieht auch ohne besondere Maßnahmen gesichert.

## Die Deutsche Volkspartei in Württemberg

**Stuttgart, 21. Juni.** Der geschäftsführende Ausschuss des Landesverbandes Württemberg der Deutschen Volkspartei trat am 17. Juni zu einer Sitzung zusammen, um zu des

Knut Hamsun

## VICTORIA

Die Geschichte einer Liebe

Redigiert von Dr. Copyright by Eugen-Klett, München.

(4. Fortsetzung.)

In einem Augenblick war Johannes zur Stelle. Er handelte vollständig instinktmäßig, ohne Ueberlegung, ohne Vorzug. Er hörte nicht, daß die Mutter oben auf dem Schiff schrie: mein Kind, mein Kind! und er sah auch keine Menschen mehr. Ohne weiteres sprang er aus dem Boot und tauchte unter.

Einen Augenblick lang war er verschwunden, eine Minute lang; man sah, wie an der Stelle, wo er hineingesprungen war, das Wasser kochte, und man begriff, daß er arbeitete. Auf dem Schiff dauerte der Jammer an.

Da tauchte er wieder auf, ein wenig weiter draußen, mehrere Klaster von der Unglücksstelle entfernt. Man schrie ihm zu und deutete wie tollend: Nein, hier war es, hier war es!

Und er tauchte wieder.

Von neuem eine qualvolle Spanne Zeit ununterbrochenes Wehklagen einer Frau und eines Mannes auf Deck, die die Hände rangen. Ein anderer Mann sprang vom Schiff hinab, der Steuermann, der Jade und Stiefel abgeworfen hatte. Sorgfältig suchte er die Stelle ab, wo das Mädchen untergegangen war, und alle setzten ihre Hoffnung auf ihn.

Da sah man wieder Johannes' Kopf über der Wasseroberfläche, noch weiter draußen als zuvor, viele Klaster weiter draußen. Er hatte seine Röhre verloren, sein Kopf glänzte wie der eines Seehundes in der Sonne. Man erkannte, daß er mit etwas kämpfte, er schwamm mühsam, seine eine Hand war nicht frei. Einen Augenblick später hielt er etwas mit dem Mund, mit den Zähnen fest, ein mächtiges Bündel; es war die Verunglückte. Erstaunte Schreie drangen vom Schiff und vom Land bis zu ihm hinaus, selbst der Steuermann mußte die neuen Rufe gehört haben, er steckte den Kopf heraus und sah sich um.

Endlich hatte Johannes das Boot erreicht, das abgetrieben war; er brachte das Mädchen an Bord und kam

selbst nach, das Ganze ging ohne Ueberlegung vor sich. Die Leute sahen, wie er sich über das Mädchen beugte und ihr die Kleider am Rücken buchstäblich aufriß, dann packte er die Ruder und ruderte im Sturm zu Schiff hin. Als die Verunglückte ergriffen und an Bord gebracht wurde, erstönte ein vielstimmiges, jubelndes Hurra.

„Wie kamen Sie darauf, so weit draußen zu suchen?“ fragte man ihn.

Er antwortete:

„Ich kenne den Grund hier. Und dann ist hier Strömung. Das wußte ich.“

Ein Herr drängte sich an der Schiffseite vor, er ist bleich wie der Tod, er lächelte verzerrt und Tränen hängen ihm an den Wimpern.

„Kommen Sie einen Augenblick an Bord!“ ruft er hinunter. „Ich möchte Ihnen danken. Wir schulden Ihnen so viel Dank. Nur einen Augenblick.“

Und der Mann eilt wieder aus der Menschenmenge weg, bleich wie der Tod.

Die Landtüte an der Schiffseite wird zurückgeschlagen, Johannes geht an Bord.

Er blieb nicht lange dort; er gab seinen Namen und seine Adresse an. Eine Frau hatte den triefenden Mann umarmt, der bleiche, verzerrte Herr hatte ihm seine Uhr in die Hand gedrückt. Johannes kam in eine Kajüte, wo zwei Männer an der Getreide arbeiteten, sie sagten: jetzt kommt sie zu sich, der Puls schlägt! Johannes sah die Kranke an, ein junges, blondes Mädchen in kurzem Kleid; das Kleid war am Rücken ganz zerrissen. Dann setzte ihm ein Mann einen Hut auf den Kopf, und er wurde hinausgeführt.

Es war ihm nicht ganz klar, wie er an Land gekommen war und das Boot auf den Strand gezogen hatte. Er hörte, wie noch einmal Hurra gerufen wurde und die Musik feilisch spielte, als das Schiff fordampfte. Eine Woge der Wollust durchrollte ihn kalt und sah von oben bis unten; er lächelte, bewegte die Lippen.

„So wird also heute nichts aus der Fahrt“, sagte Ditle. Er sah misgerneigt aus.

Victoria war gekommen, sie trat hinzu und sagte rasch: „Nein, bist du verrückt! Er muß doch heim und die Kleider wechseln.“

Hoh, wels ein Ereignis in seinem neunzehnten Jahre!

Johannes eilte nach Hause. Immer noch klang die Musik und das laute Hurra in seinen Ohren, eine harte Erregung trieb ihn immer weiter. Er ging an seinem Heim vorbei und schlug den Weg durch den Wald hinauf zum Granitbruch ein. Hier suchte er sich einen schönen Platz aus, wo die Sonne hindrannte. Seine Kleider dampften. Er legte sich. Eine närrische und freundliche Unruhe ließ ihn wieder aufstehen und umhergehen. Wie war er des Glüdes voll! Er fiel auf die Knie und dankte Gott mit heißen Tränen für diesen Tag. Sie hatte dabei gestanden, hatte die Hurraufe gehört. Gehen Sie heim und ziehen Sie trodene Kleider an, hatte sie gesagt.

Er setzte sich und lächelte immer wieder, hingerrissen vor Jubel. Jawohl, sie hatte ihn diese Arbeit ausführen lassen, diese Heldentat, mit Stolz hatten ihre Blide ihn begleitet, als er mit der Ertrunkenen zwischen seinen Jähnen herankam. Victoria, Victoria! Wenn sie wußte, wie unsagbar er zu jeder Minute seines Lebens ihr gehörte! Er wollte ihr Diener und Sklave sein und ihren Weg mit seinen Schultern reinlegen. Und er wollte ihre beiden kleinen Schuhe fassen und ihren Wagen ziehen und an kalten Tagen Holz in ihren Ofen legen. Vergoldetes Holz wollte er in ihren Ofen legen, Victoria!

Er sah sich um. Niemand hörte ihn. Er war allein mit sich selbst. Er hielt die kostbare Uhr in der Hand, sie tickte, sie ging.

Dank, Dank für diesen guten Tag! Er streifte das Moos auf den Steinen und die abgefallenen Zweige. Victoria hatte ihm nicht zugelächelt; nein freilich, das war nicht ihre Art. Sie stand nur auf der Landungsbrücke, ein kleiner roter Hauch flog über ihre Wangen. Vielleicht hätte sie seine Uhr angenommen, wenn er sie ihr gegeben hätte?

Die Sonne lant, und die Wärme nahm ab. Er kühlte sich, er sah nach. Da sprang er, leicht wie eine Feder, nach Hause.

Auf dem Schloß waren Sommergäste, Fremde aus der Stadt, es gab Tanz und Musik. Und eine Woche lang wehte Tag und Nacht die Fahne auf dem runden Turm.

Und Heu lag da und sollte eingefahren werden, aber die Pferde waren durch die vergnügten Gäste in Beschlag genommen worden, und das Heu blieb liegen. Und große Strecken ungemähter Wiesen standen da, aber die Knecht wurden als Kutscher und Ruderknechte verwendet, und das Gras blieb stehen und verdarr.

Und die Musik spielte immer noch im goldenen Saal.

(Fortsetzung folgt.)



Rosafarbe sie des Morgens vornahm, ängstlich bemüht, ihre Fingerspitzen möglichst wenig mit dem Wasser in Berührung zu bringen? Nein, das denn doch nicht. Mit Wasser wird beim Morgenbad nicht gespart, mit Seife auch nicht. Nur ins Gesicht darf sie nicht kommen. Wie ist es behandelbar? Ich wasche es mit ganz kaltem, sehr weichem Wasser — wo es von Natur hart ist, muß man Borax zusetzen — und reibe mit Zitronensaft nach. An kalten Tagen wird noch ganz vorsichtig etwas Olivenöl aufgetragen, so wenig, daß gar kein Glanz entsteht. Erfolg: eine glatte wohlgerötete Haut, die keine Poren und Ritzlöcher hat, nur mandeln Reider. Daß ich nicht gelogen habe, können selbst die besten Freundinnen bestätigen. Auch wenn sie mir die überraschendsten Besuche abwarten, können sie in meinem Toilettenbehälter nichts finden außer Olivenöl, ein paar Zitronen, Seife, Borax. Die Seife ist aber wirklich nur für den Körper bestimmt.

Ein Franzose verläßt den deutschen Exilreis. Das Gerücht der nordfranzösischen Stadt Veronne wird demnach ein Projekt gegen den deutschen Exilreis zu verhandeln haben. Im Jahre 1916 während des Krieges wurde das neun-jährige Töchterchen Ursula im Sommer, Paulette Linden bei einer französischen Gegenoffensive durch ein französisches Geschütz getötet. Der Vater, dem das französische Gesetz eine Pension vorenthält, möchte den deutschen Kaiser dafür verantwortlich machen, daß die Bevölkerung der Ortstadt nicht rechtzeitig von den Deutschen abtransportiert wurde und fordert 100.000 Francs Schadenersatz oder zumindest prinzipielle Genugtuung. — Diese Projektkosten könnte sich der arme Gallier sparen, denn nach dem Verfall der Verträge, den die Franzosen doch so unantastbar halten, ist der Schadenersatz für die eigenen Landesangehörigen jedem einzelnen Kriegsführenden selbst auferlegt.

Clemenceau, dessen Denkmal in Paris demnach entbleibt wird, ist für die Pariser Zeitungen immer noch eine Quelle zahlreicher Geschichten und Anekdoten. So machte unlängst wieder eine sein erfindene Begebenheit die Kunde durch die Pariser Presse. Clemenceau, der in der Rue Franklin ein bescheidenes Häuschen mit einem winzigen Garten bewohnt, hatte zu Nachbarn ein Knabenziehungsheim, das von Geistlichen geleitet wurde. Sein Arbeitszimmer, das nach hinten hinaus ging, wurde durch eine mächtige Platane verdeckt, die auf dem Nachbargrundstück stand, ihre Äste belaubten. Neugier über die trennende Mauer hinweg bis zu des „Tigers“ Nestern trieb, Clemenceau, der in den letzten Jahren seines Lebens von früh bis spät am Schreibtisch saß, litt darunter, aber, da seine Beziehungen zur Kirche nie sehr freundlicher Natur waren, widersetzte er sich, ihre Äste um eine Gefälligkeit zu bitten. Einer seiner Freunde tat es für ihn und eines Morgens erlebte Clemenceau von hellem Sonnenlicht überflutet zu leben. Der junge Geistliche, der das Erziehungsheim leitete, hatte ihm die Platane zum Opfer gebracht. Clemenceau griff sofort zur Feder, um ihm zu danken. Ganz ohne Bosheit ging es auch diesmal nicht. „Ehrwürdiger Vater!“ begann er seinen Brief, „Ich darf Sie wohl so nennen, nachdem ich dank Ihrer Lebenswürdigkeit das Licht der Welt erblickte.“ Der junge Geistliche aber war um die Antwort nicht verlegen: „Lieber Sohn!“ schrieb er zurück, „Ich darf Sie wohl so nennen, nachdem ich Ihre Augen dem Himmel geöffnet habe.“

### Lied und Vaterland

#### Der großdeutsche Schank beim Frankfurter Sängerfest

Berlin, 21. Juni. Am 21. Juni werden die Sänger aller deutschen Gauen in Frankfurt am Main zum 11. Deutschen Sängerbundesfest sich treffen. Wieder wie 1929 in Wien, wo zum Schluß 120.000 Sänger zu einer gewaltigen Kundgebung für den Anschluß zusammenströmten — aus Oesterreich, dem Reich, den europäischen Minderheitsgebieten, den ehemaligen Kolonien, aus Amerika — sollen auch die Frankfurter Tage im Zeichen der völkischen Verbundenheit stehen. In einer völkischen Weisung am 22. Juli werden unter anderem Rektor Deumer, der stellvertretende Vorstand des Sängerbundes und Reichsminister a. D. Gieseler, der Führer des VDA, sprechen. Bei der Gelegenheit wird eine Kantate „Aus deutscher Not“ aufgeführt werden. Am kommenden Tage wird auf dem historischen Boden

der Frankfurter Paulskirche, die einst das großdeutsche Reich der Verwirklichung so nahe sah, von der aus die hohe Idee der deutschen Grenzen überspannenden Gemeinschaft weitergetragen wurde und über die Generation hinweg lebendig blieb und wuchs, eine großdeutsche Kundgebung abgehalten werden, mit dem Subtendens Dr. Hermann Ullmann und dem Siebenbürger Abgeordneten Dr. Roth als Rednern. Ein völkischer Ausschuß, Persönlichkeiten des Sängerbundes, der Volkstumsbewegung und der Schutzverbände, bereitet die verschiedenen Veranstaltungen vor. In erster Linie den großen Festtag, in dem die Reichsgenossen zusammen mit den Oesterreichern und den ausländischen Gruppen marschieren werden; neben den Nordschleswigern die Subtendens, mit den Polen und Oberschlesiern die Deutschen aus Memel, den baltischen Randstaaten, Ungarn und Rumänien, die Südtiroler, die Danziger, die Siebenbürger, Sabien und die Kolonialdeutschen.

### Biccard rüstet zu neuem Flug

Professor Biccard von der Universität Brüssel, berührt durch seinen Stratosphärenflug im Mai des vergangenen Jahres, will demnach zu einem neuen Flug in die Stratosphäre aufsteigen und hat einem Vertreter der United Press seine neue Gondel gezeigt, in der er noch größere Höhen als bei seinem letzten Fluge zu bewältigen hofft.

Die neue Gondel stellt der alten gegenüber, in der Biccard im letzten Jahre mit seinem Assistenten Kipfer den sensationellen Flug antrat, eine wesentliche Verbesserung dar. Auch die neue Gondel ist, genau wie die alte, aus Aluminium, sie wurde aber mit weißer Emaille überzogen, um die Sonnenstrahlen zurückzuführen, da Biccard und Kipfer bei ihrem letzten Fluge stark unter der Hitze zu leiden hatten. An Stelle der nur zwei Fenster der alten Gondel erhielt die neue Gondel acht Fenster, die so angeordnet sind, daß man nicht in der Lage ist, den gesamten Umfang der Ballonhülle von der Gondel aus zu überblicken, daß man aber außerdem sowohl die Umgebung als auch die Erde unter dem Ballon beobachten kann. Eine weitere Öffnung an der Gondel ist der Einstieg, der ebenfalls Verbesserungen aufzuweisen hat. So kann man den Einstieg auf der neuen Gondel auch von innen verschließen, was bei der alten Gondel nicht möglich war. Es braucht kaum erwähnt zu werden, daß es für die Flieger lebenswichtig werden kann, in erträglichen Höhen frische Luft in die Gondel hineinzulassen, und wenn die Gondel in größere Höhen gerissen wird, diese wieder luftdicht zu verschließen.

### Sämtliche Öffnungen der Gondel sind wasserdicht verschließbar,

um für den Fall, daß der Ballon auf dem Meere oder auf dem See niedergehen sollte, gesichert zu sein. Eine gewisse konstruktive Schwierigkeit bot der wasser- und luftdichte Verschluss für die Reifflüsse, die von der Gondel nach der Ballonhülle führt. Man hat die Leine durch eine mit Quecksilber gefüllte Kammer geleitet. Diese und andere technische Neuerungen an der Gondel sind auf die praktischen Erfahrungen beim letzten Stratosphärenflug Biccards zurückzuführen.

Obwohl die kugelförmige Gondel einen Durchmesser von 2,20 Meter hat und 550 Pfund wiegt, kann man sie kaum als eine Luxusabgabe bezeichnen. In dem Bestreben, an Gewicht zu sparen, hat man

### jede entbehrliche Bequemlichkeit geopfert,

so daß — von den Gefahren ganz abgesehen — eine spartanische Selbstüberwindung dazu gehört, in einem solchen Gefährt eine längere Fahrt anzutreten. Es gibt rechtliche Dinge, die man trotz aller Sparsamkeit nicht entbehren möchte, und zu diesen gehört, neben den wissenschaftlichen Instrumenten, auch ein kleiner Kurzwellen-Sender und Empfangsapparat, der die Flieger diesmal ins Band setzen wird, dauernde Verbindung mit der Außenwelt aufrechtzuerhalten. Die Ballonhülle, die Biccard bei seinem nächsten Flug benutzen wird, ist

### die größte Ballonhülle der Welt

und hat einen Inhalt von 14.000 Kubikmeter. Einschließlich des Ballastes wird der Ballon 350 Pfund, d. h. anderthalb Tonnen wiegen. Als Ballast wird man nicht die traditionellen Sandfäcke, sondern Weispulver auf den Flug mitnehmen, da man auch hierdurch gewisse Raumersparnisse erzielen kann.

Biccard wird auf seinem kommenden Fluge von einem neuen Assistenten, von Max Cosinus, begleitet sein. Das genaue Datum des Fluges steht noch nicht fest, da man weitgehend von den Witterungsverhältnissen abhängig ist. Geplant ist der Flug, der in Järich angetreten werden soll, für Ende Juni oder Anfang Juli. Auch diesmal sollen, neben meteorologischen Messungen, in erster Linie die kosmischen Strahlen beobachtet werden, um neue Daten und Vergleichsmaterial zu den Forschungsergebnissen des letzten Fluges zu gewinnen.

Nach sind die Vorbereitungen für Biccards zweiten Stratosphärenflug nicht vollendet, und schon arbeitet Biccard an den Plänen für einen dritten Aufstieg in die Stratosphäre. Biccard möchte in Nordamerika, voraussichtlich in der Hudsonbay, einen dritten Stratosphärenflug wagen, von dem er sich wertvolle Messungen der kosmischen Strahlen und Beobachtungen, die zur Kenntnis des Nordlichtes beitragen werden, verspricht.

### Die neuen Zollerbhöhungen für Holz und Holzwaren

#### Nur ein Fünftel der Kugelhölzeinfuhr betroffen

Bereits durch die Verordnung über Zolländerungen vom 6. Februar 1932 sind mit Wirkung vom 15. Februar 1932 die Zölle für eine Reihe von Hartholzfornituren, für Holzmehl und Holzwole sowie für verschiedene Holzwaren erhöht worden.

Kunmehr bringt eine neue, von der deutschen Forstwirtschaft mit Spannung erwartete Verordnung über Zolländerungen vom 11. Juni 1932 auch für gewisse Weichholzfornituren erhöhte Zölle und zugleich eine weitere Erhöhung der Zölle für einige, schon in der Verordnung vom Februar erfaßte Sortimente und Holzwaren. Die wesentlichen Veränderungen, die diese neue Verordnung gebracht hat, sind folgende: Die Zollsätze für unbehandeltes Bau- und Rundholz (weiches Rundholz), nicht über 7 Meter lang und nicht über 22 Zentimeter am schwächsten Ende stark, ausgenommen Birke, Eiche, Kiefer, werden von 0,12 Mark je Doppelzentner oder von 0,72 Mark je Festmeter auf 0,40 Mark je Doppelzentner bzw. 2,40 Mark je Festmeter erhöht. Die Zölle für behandeltes weiches Holz werden von 3 Mark auf 6 Mark je Festmeter heraufgesetzt. Die Zollsätze für Eisenbahnwaggons, die bereits am Februar verbessert worden waren, sind für Hartholz von 6,40 Mark auf 8 Mark und für Weichholz auf 6 Mark je Festmeter heraufgesetzt worden. Die Zölle für Korbeiden, Reifflüsse, Holzwole und Holzmehl sind ungefähr verdoppelt worden. Auch Furniere und Möbel sowie Möbelteile sind mit einer geringen Zollerbhöhung bedacht worden. Neu ist der Zoll auf Brennholz mit 0,40 Mark je Doppelzentner.

So sehr die neue Verordnung als Mittel zur Droffnung der unzulässigen Holz-einfuhr zu betrachten ist, so erscheint ihre Auswirkung gerade für die süddeutsche Forstwirtschaft mit ihrem hohen Anteil an Nadeln und „Zähholz“ doch wesentlich beeinträchtigt durch die Beschränkung der Zollerbhöhung auf das weiche Rundholz. Die Zollerbhöhung ist praktisch beschränkt auf Nadelrundholz der süddeutschen 6. Klasse und auf „Zähholz“ 5. und 6. Klasse, während die ganze süddeutsche Strohholzeinfuhr, die einen hohen Anteil an der Rundholzeinfuhr ausmacht, gegen die ausländische Konkurrenz nicht geschützt wurde. Was an der Verordnung aber am wenigsten befriedigt, ist das völlige Uebersehen des Papierholzes, dessen übertriebene Einfuhr sich gerade für die süddeutsche Waldwirtschaft so abträglich ausgewirkt hat. Papierholz kann also nach wie vor zollfrei eingeführt werden. Endlich sind auch die Zölle auf Nadelstammholz nicht verbessert worden.

Die beiden letzten Holzsorten, Papierholz und Schnittholz, waren an der Gesamteinfuhr in den ersten vier Monaten des laufenden Jahres allein mit fast zwei Drittel beteiligt. So auch beim Nadelrundholz nur das Schwachholz mit höherem Zölle bedacht ist, kann die Auswirkung der neuen Zollmaßnahmen zusammenfassend dahin beurteilt werden, daß etwa 20 Prozent der Gesamteinfuhr von den neuen Zöllen betroffen werden, während es für die Holzarten, die bisher etwa 80 Prozent der Einfuhr ausmachten, zunächst bei den bisherigen Zöllen verbleibt.

## Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das auf Markung Wildbad belegene, im Grundbuch von Wildbad, Heft 351, Abteilung I Nr. 1, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des

**Adolf Held, Friseurs in Wildbad,**

eingetragene Grundstück:

Geb. Nr. 1 Uhlandstraße —: 52 qm Wohnhaus mit Stallung am Postplatz, gemeinderät. geschätzt am 31. Mai 1932 zu 25.000 RM.,

am **Donnerstag, 4. August 1932, nachmittags 1/4 4 Uhr,** auf dem Rathaus in Wildbad (Notariat, IV. Stock) versteigert werden.

Mitteilfertig werden Zubehörden (die Einrichtung eines Friseur- und Parfümeriegeschäftes) im Schätzungswerte von zul. 2527,50 RM.

Der Versteigerungsvermerk ist am 5. Januar 1932 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erstellung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des verfallenen Gegenstandes tritt.

Wildbad, den 21. Juni 1932.

Kommissär: Bezirksnotar Rathgeber.

## Hochzeits-Karten

liefert schnellstens

C. Meeh'sche Buchdruckerei.

Conweiler, den 21. Juni 1932.

### Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters und Schwiegervaters

### Karl Holzhäuser

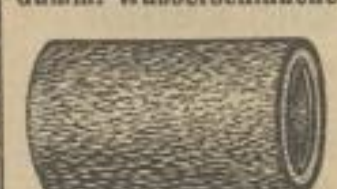
sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank, insbesondere auch für die zahlreichen Besuche von nah und fern.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Die Gattin Ernestine Holzhäuser

nebst Angehörigen.

### Gumm-Wasserschläuche



Gollmer & Hummel  
G. m. b. H., Neuenbürg

### Gaigel- und Zapp-Karten

empfehlen

C. Meeh'sche Buchdrlg.

H. M. „Traube“.

## Sämtliche Holzformulare

unter Mitwirkung erfahrener Fachleute des Oberamtsbezirks im eigenen Verlag bearbeitet, empfiehlt

### C. Meeh'sche Buchdruckerei

Inh. Fr. Biesinger.

## Schlangen-Gurten

billig!

### Zwangs-Versteigerung.

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am **Donnerstag, 23. Juni, nachmittags 1 Uhr, in Höfen:**

400 Dugend Spiegelgläser; nachmittags 3 Uhr in **Wienfeld:**  
1 Kadentisch, 1 Warenregal. Zusammenkunft je am Rathaus.

### Geriichtsvollzieherstelle.

hier bei: Carl Gockelmann; in Calmbach: Schönmacher, Friseur; in Schönbach: Oskar Blessing.

Gewinn garantiert 6. Juli  
**Große Luftfahrt Gold-Lotterie**  
Gesamt-Höchst- u. Hauptgewinne Mark:  
**10.000**  
**5.000**  
**4.000**  
Lose 50 Pf., 100 Pf., 1.50 Pf., 2.00 Pf., 3.00 Pf., in allen Verkaufsstellen u.  
**J. Schwelckert**  
Stuttgarter Marktstr. 5  
Postfachnummer 2955

große Stück **20** Pfg.  
ertragreiche St. **25** Pfg.

Neue gelbstelchige **Kartoffeln**

**3 Pfund 30** Pfg.

**Ochsenmaulsalat**

1 Pfd.-Dose **38** Pfg.

**Selbardinien**

Dose von **18** Pfg. an

**Käse:**

**Delik.-Streichkäse**

3 Schacht. **28** Pfg.

**„Miesig“ Streichkäse**

3 Schacht. **35** Pfg.

**Edamer**

Pfund **45** Pfg.

**Saft-Würstchen**

3 Paar Dose **50** Pfg.

**Lebertwurst**

2 Pfd.-Dose **78** Pfg.

... u. Rabattmarken

## Pfannkuch

### Jüngerer Mädchen

gesucht für Haus und Landwirtschaft bei vollem Familienanschluß in gutes Haus.

Angebote unter Nr. 124 an die Engländer-Geschäftsstelle.

